



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

BVTDS-Newsletter 3-2018 vom 02.05.2018

Lehrender auf Reisen – Vielfahrer Michael Kasch liegt die sportliche und menschliche Entwicklung seiner Schützlinge am Herzen

Die nordrhein-westfälischen Autobahnen dürfte Michael Kasch in- und auswendig kennen. Bis zu 1.000 Kilometern verbringt er wöchentlich auf ihnen – seit nunmehr 25 Jahren. Denn seit 1993 ist Michael Kasch Landestrainer des Westdeutschen Basketball Verbandes (WBV) und damit verantwortlich für die Basketball-Nachwuchsförderung in Deutschlands bevölkerungsreichstem Bundesland. „Und das macht mir immer noch



Im Kreise seiner Schützlinge: Michael Kasch

Spaß“, betont der 57-Jährige. Und ergänzt: „Jedenfalls die Praxis. Das viele administrative Drumherum hingegen ist anstrengend und klaut Energie für die eigentliche Trainingsarbeit. Aber natürlich ist es notwendig.“ Zehn bis zwölf Trainingseinheiten je Woche absolviert der gebürtige Ulmer nach wie vor – aber nicht an einem zentralen Stützpunkt. „Das ist in einer Mannschaftssport wie Basketball, die wesentlich abhängig ist von der Arbeit der Vereine, und in der es politisch und gesellschaftlich nicht gewollt ist, nicht möglich.“

Somit fährt der Landestrainer Kilometer um Kilometer zu seinen Athleten und betreut sie in deren heimischen Umfeld. „Mein Landestrainer-Kollege und ich konzentrieren uns auf einige wenige leistungsstarke Standorte, die wir mit unserem Knowhow unterstützen. Ich arbeite primär in Bonn, Leverkusen und Wuppertal und habe es so organisieren können, dass ich an meinen jeweiligen Anwesenheitstagen dort mehrere Einheiten leite und begleite und somit an einem Tag nicht mehrfach pendeln muss. Früher war allerdings selbst das der Fall“, erinnert sich der Diplom-Sportwissenschaftler an die Anfangszeiten seiner Tätigkeit. „1993 war ich der erste und einzige Landestrainer im Verband. Damals habe ich alleine das ganze Land beackert, männlichen und weiblichen Nachwuchs. Durch unsere Erfolge haben wir erwirkt,

dass eine zweite volle Stelle eingerichtet wurde und dann auch die Mittel für eine dritte flossen. Diese Mittel verwenden wir für vier geringfügig Beschäftigte, die uns punktuell an einzelnen Standorten unterstützen.“

Punktuell und unterstützen – das dürften die Schlüsselwörter sein. Denn bei 140 Kaderathleten, die Michael Kasch und sein hauptamtlicher Kollege Razvan Munteanu in drei Jahrgängen zu betreuen haben, ist zwar



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

jede Hilfe willkommen, die Arbeitsleistung, die geringfügig Beschäftigte leisten können, aber doch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. „Unser Ziel lautet eigentlich, dass jeder Kaderathlet eine zusätzliche Individueinheit je Woche durch ein Mitglied des Trainerteams erhalten soll“, erläutert Kasch seine Philosophie. „In der Realität ist das nicht umsetzbar. Wir erreichen derzeit rund 50% der Kaderathleten. All unsere Kader führen wir bei zentralen Lehrgangs- und Turniermaßnahmen zusammen.“

Um den Kontakt zu seinen Athleten zu intensivieren, steht neben Training, Lehrgängen und Wettkämpfen auch Spielbeobachtung an. „An Wochenendtagen, an denen keine Maßnahmen stattfinden, schaue ich mir Spiele meiner Athleten an. Und so habe ich nicht selten eine Sieben-Tage-Woche.“ Dabei war der Montag eigentlich als freier Tag geplant. „Aber das klappt nicht immer, in diesem Jahr leider gar nicht.“ Fehlende freie Tage - ein Los, das viele hauptberufliche Trainerinnen und Trainer teilen. Die – insbesondere im Nachwuchsbereich – bestmöglich auch noch rund um die Uhr für die Anliegen der Jugendlichen, deren Eltern, Vereinsvertreter und Funktionäre zur Verfügung stehen sollen. Da muss man es erstmal schaffen, sich abzuschotten. „Das musste ich selber lernen“, erinnert sich der Vater eines Sohnes zurück. „Ich hatte selber private Fehlschläge zu verkraften, die aus dem Job resultierten. Heute kann ich das Handy ruhigen Gewissens abschalten und thematisiere das auch immer in Trainerausbildungen, die ich leite. Es ist wichtig, den Trainernachwuchs auch in dieser Hinsicht zu schulen. Sieben Tage à 24 Stunden funktioniert auf Dauer nicht.“

Michael Kasch sollte es wissen. Vor beinahe 40 Jahren begann seine Trainerkarriere: Erwerb der D-Lizenz im Jahr 1979 mit 18 Jahren und die Leitung erster Schul-AGs und Jugendteams im heimischen Ulmer Verein, 1982 Erwerb der C-Lizenz, 1983 nach Abitur und Zivildienst der Wechsel aus dem Schwabenland nach Köln – ein Ortswechsel, der sein Leben entscheidend prägen sollte. Michael Kasch nahm das Studium an der Deutschen Sporthochschule Köln auf, „eigentlich wollte ich damals Lehrer werden.“ Doch der Basketball-Stachel saß schon zu tief. „Als Basketballer habe ich damals in NRW ein tolles Pflaster vorgefunden.“ Es war die Zeit des BSC Saturn Köln, der in den 80er Jahren vier Deutsche Meisterschaften und drei Pokalsiege feierte, und des TSV Bayer 04 Leverkusen, der mit insgesamt 14 DM-Titeln nach wie vor Deutscher Rekordmeister ist und sich mit dem Kölner Erzrivalen um die Titel stritt. „In diesem Umfeld habe ich wahnsinnigen Input erhalten und ganz starke Motivation gespürt. In den 80er Jahren, vor der Insolvenz des Clubs, habe ich die zweite Mannschaft von Saturn Köln sowie die A-Junioren trainiert, habe Europapokalspiele der Bundesliga-Mannschaft vor 6.500 Zuschauern erlebt. Na klar hat mich das fasziniert.“ Ebenso wie die Zeit in Leverkusen, das von 1990 bis 1996 sieben Titel in Serie feierte und unter Trainerlegende Dirk Bauermann seine besten Zeiten erlebte. „Ich habe 1990 dort in der Nachwuchsabteilung begonnen und durfte unter Dirk Bauermann hospitieren. All das hat mich geprägt und den Weg geebnet“, erinnert sich Kasch.





Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

1993 erwarb er das Trainer-Diplom – und wurde erster Landestrainer des Westdeutschen Basketball Verbandes. Ingo Weiss, heutiger Präsident des Deutschen Basketball Bundes (DBB) und damals Jugendwart des WBV, öffnete die Türen und überzeugte den Landessportbund NRW, die Stelle einzurichten – und Michael Kasch zu engagieren. Seitdem übt er diese Tätigkeit aus, kümmert sich um die Talententwicklung in NRW, aber auch beim DBB, und ist auch nicht frustriert, wenn die größten Talente mit 16, 17 Jahren den Weg in die heutigen Basketball-Hochburgen Bamberg oder München antreten. „Das ist die Situation, mit der wir aktuell konfrontiert sind. Die NRW-Clubs haben an Stärke und Dominanz verloren, einzig die Telekom Baskets Bonn spielen derzeit in der Deutschen Basketball-Liga. Insofern sind wir im Nachwuchs weiterhin top, im Anschlussbereich weniger.“ Kein Grund aber, die Basketball-Schuhe an den Nagel zu hängen. „Vor 30 Jahren hätte ich mir selber sicher einen Vogel gezeigt, hätte man mir diesen Weg skizziert. Heute aber möchte ich nichts anders machen. Meine Frau ist Lehrerin, arbeitet ebenfalls viel und hart, hat aber ganz andere Herausforderungen zu stemmen. Ich schätze mich glücklich, mit diesen jungen, motivierten Menschen zusammenarbeiten zu dürfen.“

Also nichts, was Michael Kasch an seinem Beruf stört? „Doch, natürlich ist der Zeitaufwand immens und könnte die Vergütung besser sein. Aber das ist für mich akzeptabel. Was ich jedoch wirklich vermisse, ist die gesellschaftliche Anerkennung, für das, was ich und alle meine Trainerkollegen leisten. Wir entwickeln die uns anvertrauten Athleten nicht nur sportlich, sondern auch menschlich. Erfolgreiche Trainer vermitteln mehr als Sport. Wenn wir auch keine Lehrer sind, so sind wir doch Lehrende. Und dann trifft es mich, wenn mir auf meine Aussage, ich sei Trainer, entgegnet wird: „*Und was machst du sonst so?*“

Für Kasch einer der Gründe, Mitglied im BVTDS zu sein und sich im Berufsverband zu engagieren: „Ich möchte das so nicht akzeptieren. Deshalb setze ich mich ein. Für eine bessere Außendarstellung dieses so wertvollen Trainerberufes!“

WDR Sport Inside: TV-Beitrag mit deutlichen Worten zur schwierigen Trainersituation in Deutschland

Wer den Beitrag noch nicht gesehen haben sollte: In der Sendung Sport Inside des WDR Fernsehens kamen im Rahmen des Berichtes „Trainer in Deutschland – bedenklicher Rahmen“ neben der BVTDS-Vorsitzenden Dafni Bouzickou auch Michael Scharf, Leiter des Olympiastützpunktes Rheinland, Jamilon Mülders, Ex-Bundestrainer Hockey und Kim Raisner, Bundestrainerin Moderner Fünfkampf zu Wort und schilderten in deutlichen Worten ihre Sicht der Dinge über die schwierige Situation der Trainerinnen und Trainer in Deutschland. Hier geht es zum sehr empfehlenswerten Beitrag:

<http://www.ardmediathek.de/tv/Sport-inside/Trainer-in-Deutschland-Bedenklicher-Ra/WDR-Fernsehen/Video?bcastId=1493328&documentId=50659074>

Michael Scharf fordert deutliche Erhöhung der Trainervergütung und Ende der Kettenverträge - und zeigt, wie es geht!

Sehr klar bezog Michael Scharf, Leiter des Olympiastützpunktes Rheinland, im Beitrag „Trainer in Deutschland – bedenklicher Rahmen“ in der WDR-Fernsehsendung „Sport Inside“ Stellung. Er kritisierte die fehlende Attraktivität des Trainerberufes, bemängelte, dass aufgrund der prekären Beschäftigungssituation



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

immer weniger Menschen bereit seien, diese Tätigkeit zu übernehmen. Er sprach als Vertreter eines Arbeitgebers und Zuwendungsempfängers – xx Trainerinnen und Trainer sind u.a. beim OSP Rheinland beschäftigt. Insofern waren seinen Äußerungen durchaus bemerkenswert. Grund genug für uns, noch einmal genauer nachzufragen:

BVTDS: Sie tätigen im Beitrag „Trainer in Deutschland – bedenklicher Rahmen“ bei Sport Inside die Aussage, dass der Trainerberuf nicht ausreichend attraktiv ist, um hauptamtliche Trainerinnen und Trainer, aber auch nebenberuflich Tätige in den Vereinen zu gewinnen. Woran machen Sie die fehlende Attraktivität fest?

Scharf: Es ist für mich das Zusammenspiel von mehreren Elementen, das den Trainerberuf aktuell nicht so attraktiv macht. Zum einen ist es die Bezahlung, zum anderen ist es die Praxis der Kettenverträge.

BVTDS: Welche ist Ihre Sicht auf die Bezahlung?

Scharf: Die Bezahlung ist häufig zu gering, gerade auch im Vergleich zu Lehrern. Hier bin ich der Auffassung, dass leitende Trainer im Leistungssport mindestens ein Lehrergehalt plus 10% erhalten müssen. Diese 10% plus beruhen auf den Arbeitszeiten, die im Trainerberuf einfach nicht familienfreundlich sind. Häufige Wochenendtätigkeiten, viele Arbeitszeiten am Abend - in diesen Punkten ist das Leben eines Trainers herausfordernder als das eines Lehrers.



Michael Scharf

BVTDS: Als zweites Kernthema erwähnen Sie die Kettenverträge...

Scharf: Zum Thema Befristung ist, wie ich finde, genug gesagt. Die üblichen Regeln des Arbeitsrechts sollten auch bei Trainern Anwendung finden, d.h. nach einer einmaligen Befristung von zwei Jahren wird der Vertrag unbefristet abgeschlossen. Positive Entwicklung sehe ich beim Thema Anerkennung. Hier gibt es Bewegung hinsichtlich Trainerpreisen und verbalen Äußerungen, welche Bedeutung gute Trainer haben. Von daher sehe ich jetzt erst einmal die Themen Befristung und Bezahlung als zentral an.

BVTDS: Sie selber sind in Ihrer Eigenschaft als OSP-Leiter aktiv geworden und haben die Praxis der Kettenverträge für Ihre Mitarbeiter beendet. Wie haben Sie das konkret umgesetzt?

Scharf: Ich habe das Thema für unseren Vorstand aufgearbeitet und diesem auch die „normalen“ arbeitsrechtlichen Bedingungen aufgezeigt. Danach gab es im Vorstand des OSP Rheinland einen einstimmigen Beschluss, dass wir uns im OSP Rheinland an das Arbeitsrecht halten. Jetzt ist es so, dass wir im Haushalt über Rücklagen verfügen, die im Ernstfall, also einer gerichtlichen Auseinandersetzung und Abfindungslösung für den Trainer, dazu führen, dass der OSP finanziell handlungsfähig bleibt.

BVTDS: Also ein echtes Positivbeispiel, welches zeigt, dass es Wege gibt. Denken Sie, dass andere OSP und Verbände sich anschließen und gleichermaßen handeln?

Scharf: Da alle Verbände und OSP mehr oder weniger von öffentlichen Geldern abhängen, wäre das Thema



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

endgültig geklärt, wenn das Bundesinnenministerium und die Landessportministerien sich auch klar dazu bekennen, dass Trainerinnen und Trainer im Leistungssport wie normale Arbeitnehmer behandelt werden. Bis das erfolgt ist, erfordert es von den einzelnen Organisationen Mut, die für die Trainer richtige Lösung zu ergreifen.

BVTDS: In der vergangenen Legislaturperiode bekannte sich die damalige Bundesregierung zur Aussage, „Athleten und Trainer“ stünden im Mittelpunkt der Bemühungen, wenngleich diese häufig wie eine Worthülse wirkte. Im aktuellen Koalitionsvertrag ist „nur“ noch von Athleten die Rede. Wie ist Ihre Einschätzung zu dieser Entwicklung?

Scharf: Leider sind es bis heute noch viel zu viele Worthülsen, die in Bezug auf Trainerinnen und Trainer benutzt werden. Echte Anerkennung wäre dann gegeben, wenn die oben angesprochenen Rahmenbedingungen im Arbeitsrecht für Trainer Anerkennung finden und die Bezahlung angemessen wäre. Gerade der internationale Vergleich zeigt uns, dass deutsche Trainer sicher nicht überbezahlt sondern unterbezahlt sind. Hier muss auch von Seiten der Politik mehr erfolgen als „Sonntagsreden“.

AG Musterverträge erzielt weitere Fortschritte in Sachen Kettenverträge und Arbeitszeit

Nein, noch ist das Ende der unsäglichen Kettenverträge nicht besiegelt. Aber Holger Hasse, als Stellvertretender Vorsitzender des Berufsverbandes der Trainerinnen und Trainer im deutschen Sport e.V. auch Mitglied in der „AG Musterverträge“ des Deutschen Olympischen Sportbundes, setzt große Erwartungen auf den Einfluss der Arbeitsgruppe: „In der AG besteht Einigkeit, dass die unzulässige Aneinanderreihung von befristeten Verträgen enden und nach einer Befristung eine Entfristung erfolgen muss. Ich bin guter Dinge, dass die Ära der unsäglichen Kettenverträge im Trainerbereich beendet werden kann“, so Hasse.



Diskutierten über Arbeitsrecht: v.l.: Dr. Julia Borggräfe, Dafni Bouzikou, Holger Hasse, Daniel Strigel



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

Deutlich dickere Bretter sind im Themenkomplex „Arbeitszeit und Arbeitsschutz“ zu bohren. Gemeinsam mit Daniel Strigel, Leiter des Olympiastützpunktes Rhein-Neckar, hat Holger Hasse die AG-interne Verantwortung für die Ausarbeitung von Modellen und Lösungen für diese Problematik übernommen. „Wir haben schnell festgestellt, dass wir Rat benötigen und haben uns entschieden, externe und professionelle Beratung einzuholen“, berichtet Hasse. Die Wahl fiel auf Dr. Julia Borggräfe, Arbeitsrechtlerin und Personalchefin der Messe Berlin, deren Beauftragung der DOSB finanziell unterstützte.

„Wir hatten gemeinsam mit unserer BVTDS-Vorsitzenden Dafni Bouzikou einen hervorragenden Austausch. Unser Ziel war es, für die AG Vorschläge und Lösungsansätze zu erarbeiten, mittels derer die gesetzlichen Vorgaben zu Arbeitszeit, Erholungszeiten, Urlaub etc. eingehalten werden, was aus unserer Sicht das Ansehen des Trainerberufes deutlich stärken und die Attraktivität steigern würde“, so Hasse. Und die Resultate des Austausches? „Die haben wir der AG Musterverträge zukommen lassen und werden sie in der Runde weiter diskutieren.“

Was man bereits verraten darf: „Wir präsentieren unterschiedliche Module, die sich nicht nur mit der Arbeitszeit, sondern auch mit Aspekten wie Altersteilzeitmodellen, vorgezogenem Ruhestand oder einer 36-Stunden-Woche befassen. Im Fokus aber steht das Modul der langfristigen und überprüften Einsatzplanung“, so der ehemalige Chef-Bundestrainer Badminton, der selbstkritisch einräumt: „Uns ist während des Austausches bewusst geworden, dass wir eine wesentliche Grundlage in unseren Überlegungen, aber auch der eigenen Praxis, außer Acht gelassen haben. Entscheidend ist eine seriöse Planung der Einsätze. Nicht nur für eine Woche, sondern mittel- und langfristig, für mindestens ein Jahr. Am Ende der Planung muss ein Saldenausgleich stehen, damit das Arbeitszeitkonto am Ende des geplanten Zyklus null Stunden beträgt. Alternativ dazu kann der Saldenausgleich finanziell erfolgen. Diese Modelle haben wir der AG Musterverträge ausführlich vorgestellt.“

Trainer/innen im Netz

www.deutschlandfunk.de: Trainerinnenmangel – Eine Frage der Kultur

http://www.deutschlandfunk.de/trainerinnenmangel-eine-frage-der-kultur.1346.de.html?dram:article_id=412741

Frankfurter Rundschau: Trainerinnen – Wo sind bloß die Frauen hin?

<http://www.fr.de/sport/fussball-wettbewerbe/frauenfussball/trainerinnen-wo-sind-bloss-die-frauen-hin-a-1468050>

Deutsche Olympische Akademie: „Wir haben ein tollen Job, der Spaß macht – das müssen wir wieder nach außen tragen“

<http://deutsche-olympische-akademie.de/veranstaltungen/biebricher-schlossgespraeche/503-wir-haben-einen-tollen-job-der-spas-macht-das-muessen-wir-wieder-nach-aussen-tragen>

www.spiegel.de: Rücktritt des Skeleton-Bundestrainers - Das Geld liegt nicht in der Eisrinne

<http://www.spiegel.de/sport/wintersport/skeleton-bundestrainer-jens-mueller-tritt-zurueck-a->



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

[1203333.html](#)

Freie Presse: Freitag nach Müller-Kritik – Trainer fokussierter betrachten

<https://www.freiepresse.de/SPORT/Freitag-nach-Mueller-Kritik-Trainer-fokussierter-betrachten-artikel10185902.php>